

249. In der neu erschienenen Biographie des Bamberger Bischofs und Staatsrechtslehrers Lupold von Bebenburg von A. Senger (63. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg für das Jahr 1904, Bamberg 1905) handelt der zweite Abschnitt (S. 40—112) über Lupold als Schriftsteller. Im Anhang ist das zuletzt bei Böhmer, Fontes I, 179 ff. edierte Ritmaticum querulosum mit einer Beschreibung der Hs., den von Lupold herrührenden Glossen und einer von Otto Baldemann 1341 besorgten deutschen Übertragung herausgegeben. H. H.

250. Fritz Vigner bringt in den Beiträgen zur Hessischen Kirchengeschichte II. B., 4. H. aus dem Frankfurter Stadtarchiv (Fond Bartholomäus-Stift) drei sehr interessante 'Synodalstatuten des Erzbischofs Gerlach von Mainz von 1355 und 1356' erstmalig zum Abdruck, deren Bedeutung für die Kultur- und Sittengeschichte er eingehend erläutert. M. T.

251. In der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen 1905 handelt A. Peters über die Entstehung der Amtsverfassung im Hochstift Hildesheim, die er sachlich und zeitlich in zwei Hapterscheinungsformen gliedert, in die Umbildung der Vogteiverfassung im Immunitätsgebiet (c. 1220—1260) und in Erwerbung von Grafschaften durch die Bischöfe und deren Verschmelzung mit dem Immunitätsgebiet (c. 1260—1330). M. T.

252. H. Forst gelangt in seiner Abhandlung 'Regionale oder institutionelle Urkundenbücher?' (Deutsche Geschichtsblätter VII, 61—72) auf Grund einer Betrachtung der hervorragenden, bisher erschienenen Urkundenbücher Deutschlands zu dem Ergebnis, dass das von Lamprecht vertretene Prinzip institutioneller Sammlungen durchaus den Vorzug vor dem anderen, älteren verdiene. M. Kr.

Aber es werden schwerlich Viele geneigt sein, diesem Ergebnis zuzustimmen. Urkundenbücher sind nicht allein Quellen für Verfassungs- und Rechtsgeschichte, sondern z. B. auch für die Landes- und Ortsgeschichte. Und danach drängen sich sofort zahlreiche und schwerwiegende Bedenken auf. O. H.-E.

253. In der Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. XX, 523 ff. befasst sich W. Wiegand mit der der Aufklärung sehr bedürftigen Frage, wie eine Schenkung, die Karl der Grosse (DK. 84) unzweifelhaft an die von